

paul eisenkirchner: artmann

Artmann geht hinaus. Im Garten unter den Sternen steht er allein

„Himmelhohe Kunst und doch darunter“ fallen die Worte bleiern aus dem Gefieder eines Vogels dumpf zu Boden

„Ach“ spricht Artmann leis

„Ja Ja“ entgegnet Artfrau

Artmann: „Jach“ und das ohne zu zögern

Artfrau sammelt ein die Wörter

Aus ihren zarten Händen nimmt Artmann die schweren Klumpen und wirft sie über die Wiese. Gewaltig ohne ein Zittern als wär'n sie Luft. Und sieh da! Sie wachsen wie Blumen und Licht

Artfrau lacht – „Juhu! Juhu!“

Artmann „Uhu?“ –

Der Uhu war's, in der Sonne verschwunden

Im Mond erwacht, auch heut Nacht!

„Juhu“ schmalzt nun endlich erleichtert, ganz locker auch Artmanns Zunge und schiebt ein Lächeln hinterher.

Und Artfrau tanzt, tanzt um Artmann, und die Schulterblätter wachsen, wachsen sich aus zu Flügeln, federweich und federleicht schwebt Artfrau schon über dem Boden und dreht sich immer noch um Artmann und um Artfrau, also sich selbst im Kreis schraubt sich der Engel in den Himmel. Unter Artmanns Augen.

Ihr letztes Wort fängt er auf mit der bloßen Hand, Artmann der Held: „Es ist noch warm“.

Er drückt es sanft an seine Wange und summt eine geheime Weise, ein geschultes Auge, vielleicht mit Brille, könnte die Zungenspitze vibrieren sehen hinter den Lippen aber nur Artmanns Augen sind da

und Artmanns Augen sind beschäftigt. Gleiten wie Lichter über die Wiese, und schon blitzen die Worte auf - da und dort

und dann war Artmann wieder fort